

Korbflechter Tony Bucheli

Aktuelles altes Handwerk



Teppichklopfer, Zainen, Bienenkörbe,
modische Accessoires, Möbel, Hütten,
Bilderrahmen, Ballonkörbe, Wände,
Kinderwagen, Fischreusen, Koffern,
Flascheneinfassungen und Marktkörbe:
Alltäglich, vielfältig und dennoch als etwas
Besonders begegnen uns Gegenstände, die
wir **Korbwaren** nennen.

Hanspeter Eggenberger, seinem Arbeitsplatz

Ein Korbboden entsteht

Tony Bucheli ist seit drei Jahrzehnten Korber. Mit viel Routine und Geschick hat er den Boden eines Korbes innerhalb von wenigen Minuten gemacht. Da dazu kein Werkisch und keine Schablone zur Verfügung steht, ist es nicht einfach, eine gleichmässige Form zu bekommen.

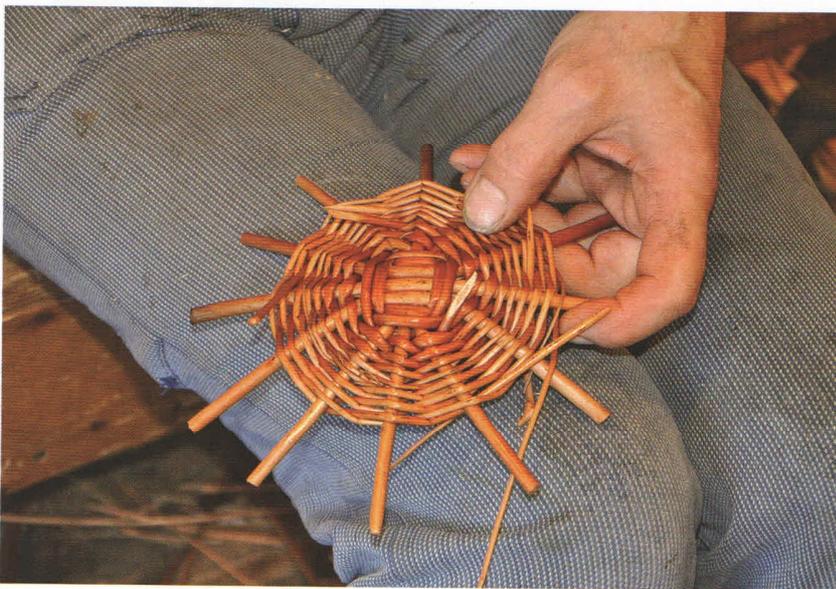


Zunächst wird das grundlegende Kreuz gemacht. Drei Weidenstäbe werden dazu in der Mitte geteilt, wodurch dann drei weitere Stäbe gezogen werden.



Auch diese hübschen Trachtenkörblein sind durch reine Handarbeit entstanden.

Etwas dünnere Weidenschösslinge werden um das Kreuz «gebunden» und anschliessend im Kreis geflochten. Wenn die Flexibilität des Materials etwas zu hart wird, werden sie mit wenig Wasser besprüht.



Schon bald erkennt man das Korbgeflecht, das den Boden eines runden Korbes bildet.

Den Formen und Einsatzgebieten sind kaum Grenzen gesetzt. Körbe sind topaktuell, erinnern aber auch an Zeiten, in denen es noch keine Kunststoffbehälter gab.

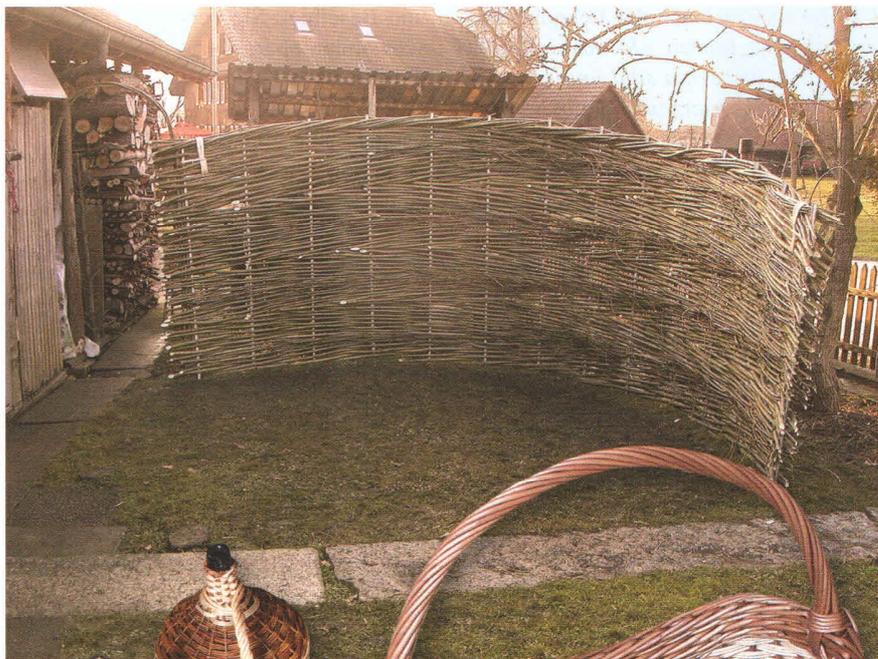
Altes Handwerk

In der Tat ist das Flechten und damit auch die Korberei eine der ältesten Fähigkeiten des Menschen. Halme und Schösslinge, die ineinander verflochten werden konnten, wuchsen seit jeher in der Natur. Im nahen Osten fanden Archäologen Reste eines Korbes aus der Zeit etwa 10'000 vor Christus. Seit der Mensch Waren sammelte und transportierte, machte er auch Körbe. «Das Handwerk hat Tausende von Jahren überlebt und wird auch in Zukunft nicht aussterben», sagt der Korber Tony Bucheli aus Langenthal. Seine markige Aussage unterstreicht er mit der Erklärung, dass manche wesentlich neuere Fertigkeit vielleicht nur relativ kurze Zeit Anwendung finden wird. «Ein Computer kann sich vielleicht einmal selber entwickeln, ein Korb wird sich aber nie selber flechten!» Das Korbflechten ist einerseits ein Handwerk, das man in einer dreijährigen Ausbildung erlernen kann, andererseits für viele handwerklich Geschickte ein Hobby und für nochmals andere eine Kunst. Wie man in vergangenen Zeiten Körbe geflochten hat, zeigt beispielsweise auch das Freilichtmuseum Ballenberg und wird an Mittelaltermärkten präsentiert. Auch wenn Bucheli auf die sehr alte Geschichte seines Berufs stolz ist, setzt er den Fokus in die Zukunft. Er sieht noch viele Möglichkeiten, Geflechte in unseren Lebensräumen einzusetzen. Mit zwei Kollegen hat er sich zur Flechtgruppe «Salix» zusammengefunden, um auch grössere Objekte realisieren zu können, beispielsweise Sichtschutzwände, Garteneinfassungen oder auch grössere Kunstobjekte.

Berufsstand

Korbwaren wie Zainen oder Rückentragkörbe, mancherorts nannte man sie «Hutten», waren in noch nicht so lange zurückliegenden Zeiten unentbehrlich für den Bauernstand. Oft flochten die Bauern diese selber oder liessen sie von «Störkobern» machen, die dafür einige Tage bei ihnen lebten. Zum Handwerk benötigt man lediglich geschickte Hände, ausser Baumscheren und Zangen kaum Werkzeug, und schon gar keine Maschinen. Normale Körbe oder Stuhlgeflechte können sogar von Sehbehinderten gemacht werden. Das ist auch der Grund dafür, dass Korbwaren oft in geschützten Werkstätten hergestellt werden. Da-

neben aber gibt es auch in der Schweiz noch einige selbständige Korber, wobei diese in der Mehrzahl eben Korberinnen sind. Ihren Beruf erlernen sie in einer dreijährigen Lehrzeit. Da ein Lehrling kaum wirtschaftlich arbeiten kann, sind die Lehrstellen allesamt in den geschützten Werkstätten zu finden. Zusammen mit vier anderen Holzberufen besuchen die «Korb- und Flechtwerkgestalter» – so die offizielle Berufsbezeichnung – die Schule für Holzbildhauerei in Brienz (4 Blöcke à 2 Wochen pro Lehrjahr). Dabei lernen sie alle Aspekte des überraschend vielseitigen Berufs, wie etwa Kundenbetreuung, Kalkulation und Marketing für die spätere Selbständigkeit, die Geschichte und Warenkunde, das Flechten, den Gestellbau, die Oberflächenbehandlung oder das Reparieren und Restaurieren. In überbetrieblichen Kursen werden zusätzliche Grundlagen und Fertigkeiten vermittelt. Dafür verantwortlich ist die IG KunstHandwerk Holz in Zusammenarbeit mit der IG Korbflechterei Schweiz



Es gibt kaum Grenzen: Mit verschiedenen Materialien lassen sich allerlei Formen flechten. Oben rechts ein Sichtschutz, rechts zwei Korbflaschen, ein Velokorb, unten ein Haag und ein «Rohrstuhl».



IGK. Im zur Zeit laufenden Lehrgang stehen drei junge Frauen. «Ja, das sind nicht viele, aber immerhin sind unsere Lehrstellen im Gegensatz zu anderen Berufen immer zu hundert Prozent besetzt», lacht der Berufsmann Tony Bucheli. Nach ihrer Ausbildung, die mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen wird, werden die «Korberinnen» entweder selbständig oder leitende Angestellte in den geschützten Werkstätten. In Weiterbildungskursen der IGK erweitern sie ihr Können und Wissen. An Fachhochschulen besteht auch die Möglichkeit, sich in verwandten Fachrichtungen weiter zu entwickeln, beispielsweise zum Bachelor of Arts für die Vermittlung von Kunst und Design.

Marktchancen

Ein Korbflechter lebt meistens bescheiden. Viel zu gross ist die Konkurrenz im Handel von Korbwaren, die aus dem Osten importiert werden. Tony Bucheli weiss es: «Da werden Körbe zu Preisen angeboten, für welche ich nicht einmal das Rohmaterial einkaufen kann!» Dieses bezieht Tony Bucheli übrigens von einem Importeur, der die Weiden in spezialisierten Kulturen in Spanien einkauft. Früher gab es auch in der Schweiz Weidenkulturen, etwa in der Ostschweiz, im Aargau

und Baselbiet. Sie verschwanden aber, als die intensive Handarbeit beim Schälen der Schösslinge, zu welcher oftmals ganze Dörfer im Einsatz standen, nicht mehr rentabel war. Ausser mit Weiden flicht Bucheli beispielsweise Möbel aus Rattan. Weitere Rohstoffe sind Pedigrohr und auch Schnüre. Trotz der grossen Konkurrenz der Massenware gibt es glücklicherweise Leute, die wahrhaftiges, einheimisches Handwerk vorziehen. Es komme halt drauf an, erklärt Tony Bucheli, welche Lebensziele man hat. Wäre das der Reichtum, so sei die Berufswahl sicher falsch. Wären das aber Unabhängigkeit, gestalterisches und fantasievolles Leben oder einfach das Erzeugen von leuchtenden Augen bei der Kundschaft, so ist das Flechthandwerk ein guter Weg. Eine gute Ergänzung zu den Körben sind Korbmöbel und Stuhlgeflechte. Wie stimmungsvoll und warm erscheinen gerade grosse Räume, Säle oder Kirchenräume, wenn sie mit geflochtenen Sitzflächen und Rückenlehnen ausgestattet sind.



Korbwaren, die das Leben erleichtern: Wäschekorb und «Hütte» aus Buchelis Werkstatt.



Kunst

Tony Bucheli sieht sich zwar eher als Gebrauchshandwerker denn als Künstler, allenfalls noch als Kunsthandwerker. Immerhin aber wurde ihm und seinen Kollegen in der Flechtgruppe «Salix» im Jahr 2002 der Kulturförderpreis der Stadt Langenthal verliehen. Spektakulär war – als weiteres Beispiel – eine grosser geflochtener Drache, der Feuer spiehl. Das seien aber Projekte, welche nicht zum Broterwerb, sondern der eigenen Begeisterung am Handwerk dienen und zu einem anderen Ansehen des Berufsstandes verhelfen. Man kann es halten, wie man will: Ein geflochtener Stuhl oder ein einfacher Marktkorb ist doch selber schon ein Kunstwerk, allein schon deshalb, weil man weiss, dass geschickte Hände und viel Begeisterung dahinter stecken. Und von der Langlebigkeit haben wir jetzt ja noch gar nicht gesprochen! 

Kontakt

Tony Bucheli
Untersteckholzstrasse 40
4900 Langenthal

Telefon 062 923 14 52
www.korbundstuhl.ch